№ 114. Freitag, den 17. Mai 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Der Empfang der Bergleute durch den Kaiser.

Die Deputation der strikenden Bergleute, bestehend aus den Herren Schröder, Bunte und Siegel, wurde am Dienstag Mittag im Schloß vom Kaiser empfangen. Die Audienz dauerte nicht ganz zehn Minuten. Anwesend waren außerdem nur ein Adjutant und ein Stenograph. Die Bergleute waren im einfachen bürgerlichen Anzug erschienen.

Der Bergmann Schröder, geschmückt mit Kriegsdenkmünzen, hielt die Ansprache

Nachdem derselbe den Dank für die Gewährung einer Audienz ausgesprochen, Grüße der Knappenvereine überbracht und das Wohlwollen des Kaisers für die Wünsche der Arbeiter erbeten hatte, erklärte er auf die Frage des Kaisers, was für Forderungen von den Arbeitern erhoben würden: Wir fordern, was wir von unseren Vätern ererbt, nämlich achtstündige Schicht. Auf Lohnerhöhung legen wir nicht Werth. Die Arbeitgeber müssen mit uns in Unterhandlungen treten, wir sind nicht starrköpfig. Sprechen Ew. Majestät nur ein Wort, so würde es sich gleich ändern und manche Thräne würde getrocknet sein.

Hierauf erwiderte der Kaiser ungefähr Folgendes:

Jeder Unterthan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorbringt, hat selbstverständlich das Ohr seines Kaisers. Das habe ich dadurch bezeigt, daß ich der Deputation gestattet habe, hierher zu kommen und Ihre Wünsche persönlich vorzutragen. Ihr habt Euch aber ins Unrecht gesetzt, denn die Bewegung ist eine ungesetzliche schon deshalb, weil die vierzehntägige Kündigungsfrist nicht eingehalten ist, nach deren Ablauf die Arbeiter gesetzlich berechtigt gewesen sein würden, die Arbeit einzustellen. Infolgedessen seid Ihr kontraktbrüchig. Es ist selbstverständlich, dieser Kontraktbruch reizte und schädigte die Arbeitgeber. Ferner sind die Arbeiter, welche nicht striken wollen, mit Gewalt oder durch Drohung verhindert worden, die Arbeit fortzusetzen. Sodann haben sich einzelne Arbeiter an obrigkeitlichen Organen und fremdem Eigenthum vergriffen, sogar der zu deren Sicherheit herbeigerufenen militärischen Macht in einzelnen Fällen thätlichen Widerstand entgegengesetzt; endlich wollt Ihr, daß die Arbeit erst dann gleichmäßig wieder aufgenommen werde, wenn auf allen Gruben Eure sämmtlichen Forderungen erfüllt sind. Was die Forderung selbst betrifft, werde ich diese durch meine Regierung genau prüfen und Euch das Ergebniß der Untersuchung durch die dazu bestimmten Behörden zugehen lassen. Sollten aber Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen, sollte sich ein Zusammenhang der Bewegung mit sozialdemokratischen Kreisen herausstellen, dann würde ich nicht im Stande sein, Eure Wünsche mit meinem königlichen Wohlwollen zu erwägen, denn für mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind. Merke ich daher, daß sich sozialdemokratische Tendenzen in die Bewegung mischen und zu ungesetzlichem Widerstande anreizen, so würde ich mit unnachsichtlicher Strenge einschreiten und die volle Gewalt, die mir zusteht — und dieselbe ist eine große — zur Anwendung bringen. Fahret nun nach Hause und überlegt, was ich gesagt habe; suchet auf Eure Kameraden einzuwirken, daß dieselben zur Ueberlegung zurückkehren, vor allem aber dürfet Ihr unter keinen Umständen solche von Euern Kameraden, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, daran hindern.

Der Bergmann Schröder sprach nochmals seinen Dank für die gewährte Audienz aus.

Die Deputation der Bergleute erschien nach der Audienz im Foyer des Reichstages, wo noch Plenarsitzung stattfand. Die drei Männer im Alter von etwa 30 bis 40 Jahren machen einen durchaus ruhigen und besonnenen Eindruck. Unter Anderem machten sie auch den Abgeordneten der freisinnigen Partei Baumbach, Richter, Rickert, Schmidt-Elberfeld Mittheilung über die Sachlage. Von Seiten dieser Abgeordneten wurde darauf der Vorschlag gemacht, den Abg. Hammacher als den Vorsitzenden des Vereins für die bergbaulichen Interessen für Rheinland-Westfalen, das Haupt der Grubenbesitzer im dortigen Kohlenrevier, zu dieser Privatbesprechung zuzuziehen. Eine mündliche und persönliche Auseinandersetzung hatte nämlich nach Aussage der Bergleute bis dahin zwischen Delegirten der Bergleute und Delegirten der Grubenverwaltungen noch nicht stattgefunden. Die Bergleute nahmen diesen Vorschlag auch sogleich an. Auch erschien alsbald Abg. Hammacher, vom Abg. Baumbach herbeigeholt, in dem Sprechzimmer des Reichstags. In Anwesenheit der genannten freisinnigen Abgeordneten begann dann eine ruhige Auseinandersetzung zwischen der Deputation der Bergleute einerseits und dem Abg. Hammacher andererseits über die einzelnen Beschwerdepunkte, insbesondere also über die Ueberschichten, die Nichtanrechnung der Einfahrt und Ausfahrt auf die Arbeitszeit und die Lohnverhältnisse. Hoffen wir, daß die weitere Auseinandersetzung von Mund zu Mund zwischen den obersten Vertretern beider Interessentenparteien eine Verständigung wenigstens anbahne. —

Die neuesten Nachrichten über die Arbeiterbewegung in Westfalen lassen erkennen, daß der Strike immer noch größere Dimensionen annimmt, doch sind in den letzten Tagen erhebliche Ruhestörungen nicht vorgekommen. Auf einigen Gruben ist der Betrieb noch nicht unterbrochen, auf anderen sind die Arbeiter willig, wieder anzufahren, falls ihnen beim Schichtwechsel und auf dem Wege von und zur Zeche Schutz gewährt wird. Nach dieser Richtung geschieht von den Behörden das Möglichste. Es ist in Aussicht genommen, zum Schutze der Gruben „Maria Anna“ und „Steinbank“ in Höntrop bei Bochum eine Militärabtheilung dort zu stationiren. Aus dem Kreise Hagen wird berichtet, daß der Strike sich auch dorthin ausgedehnt habe. Drei Zechen mit 1000 Mann Belegschaft sind davon ergriffen. Es scheint, daß die betreffenden Arbeiter, welche meist ansässige, ruhige Leute sind und bisher keinerlei Lohnerhöhung gefordert haben, durch die Bergleute anderer Reviere überredet worden sind. Sie haben indessen zugesagt, die Förderung insoweit fortzusetzen, daß die Wasserhaltungsmaschinen mit Kohlen versorgt werden können.

Ueber weitere Arbeitsaussetzungen liegen folgende Nachrichten vor:

Breslau, 14. Mai. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Königshütte: Vormittags versuchte eine Anzahl Bergleute der fiskalischen Königsgrube einen Strike zu inszeniren. Die kaum niedergelegte Arbeit wurde jedoch alsbald wieder aufgenommen.

Breslau, 14. Mai. Nach der „Bresl. Ztg.“ haben gestern in der Kohlengrube Hermsdorf mehrere Abtheilungen Schlepper die Arbeit eingestellt. Heute brach in den „Glückhilf“-Gruben bei Hermsdorf im Waldenburger Revier ein Strike aus. Gegen 3000 Bergleute legten die Arbeit nieder.

Aachen, 14. Mai. Der „Aachener Ztg.“ zufolge ist der Strike in Höngen zunehmend. In Kohlscheidt ist auf mehreren Gruben die Arbeit eingestellt, andere sind noch im Betriebe. Die Ausständischen verlangen eine 15prozentige Lohnerhöhung und dieselbe Schichtzeit wie im Ruhrgebiet. Die Ordnung ist bisher nicht gestört.

Dem „Echo“ zufolge bewilligte der Eschweiler Bergwerksverein von selbst den Bergleuten die Erhöhung der Bezüge.

In Westfalen sollen nach offiziösen Meldungen weitere Ausschreitungen vorgekommen sein; es wäre wünschenswerth, daß baldigst **amtliche Darstellungen** erfolgten.

Deutscher Reichstag.

67. Sitzung vom 14. Mai.

Der Reichstag überwies heute die Petitionen wegen Ermäßigung des Zolles auf Faßreifen, Faßböden und Aufhebung des Zolles auf Senfsamen dem Reichskanzler theils zur Berücksichtigung, theils zur Erwägung und berieth hierauf den Antrag **Broemel**, wonach eine Aenderung des amtlichen Waarenverzeichnisses acht Wochen vorher publizirt werden muß.

Broemel, Hammacher und **Scipio** befürworteten ihn mit Hinweis auf die Störungen der Industrie, wenn plötzlich eine Zolländerung bekannt würde. Staatssekretär Freiherr v. **Maltzahn** befürchtete bei dem zu großen Zeitraum zu große Waarenanhäufungen. Der Antrag wurde schließlich an eine Kommission verwiesen.

Der Antrag **Benda** wegen Errichtung eines Reichszolltarifamts wurde angenommen.

Darauf folgte die Berathung des Antrages **Stöcker** betreffs Erwägung der Einschränkung des

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.
36.) (Fortsetzung.)

Ohne ein Wort der Erwiderung reichte er ihr jetzt seinen Arm, den sie vertrauensvoll ergriff, worauf Beide eine Weile dahinschritten. Mabel war jedoch bald kaum imstande, ihm zu folgen. Dies gewahrend, sagte er, sich zu ihr wendend:

„Ich gehe gewiß zu rasch, Miß Westbrook, Sie hätten mir dies sagen müssen —“

„Nicht doch, Mr. Halfday, es ist ebenfalls meine Gewohnheit, rasch zu gehen —“

„Wir haben keine Eile, weil durchaus keine Gefahr vorhanden ist,“ fuhr er, seine Schritte verzögernd, fort, „wer uns gehen sieht, sollte glauben, daß wir irgend ein Verbrechen hindern wollen, was jedoch kaum unsere Absicht sein kann. Dorcas ist in St. Lazarus zu Hause und nimmt es dort mit zehn von denen auf, die ihrem und meinem Vater gleichen, sollte er sich dahin begeben haben. Und nun erzählen Sie mir doch, bitte, was Sie von den letzten Ereignissen vernommen und gesehen.“

Mabel Westbrook kam seiner Aufforderung nach und berichtete umständlich, was sich seit Peter Scone's Erscheinen in ihrer Wohnung zugetragen und sie und Dorcas von ihm vernommen, sowie daß Letztere kaum das Testament hatte nennen hören, als sie auch schon fortgerannt sei, es zu suchen.

Er hatte ihr mit großem Interesse, ohne sie zu unterbrechen zugehört, und als sie geendet, sagte er:

„Sie hat einen bedeutenden Vorsprung vor ihrem Vater und weiß jedenfalls den Schlüssel zur Kirche zu finden. An die Kirche hätte ich kaum gedacht, sondern wäre nach dem Hause gegangen, jenem Hause, in welchem ich von Ihnen eine so harte Behandlung erfuhr.“

Mabel hatte dies nicht vergessen, doch antwortete sie nicht, und er fuhr fort:

„Ja Miß Westbrook, es waren harte Worte, die ich von Ihnen an jenem Abend vernahm.

Sie selbst werden sie vergessen, Mr. Halfday,“ antwortete Mabel in leichtbewegtem Ton, „glaubte aber nicht, nachdem wir uns schon einmal darüber ausgesprochen, daß Sie nochmals darauf zurückkommen würden.“

„In meinen Gedanken komme ich oft darauf zurück —“

„Weshalb aber?“

„Es freut mich, in etwas Ihre schlimme Meinung von mir berichtigt, und soweit Ihr Vertrauen gewonnen zu haben, daß Sie sich jetzt meiner Führung und meinem Schutze anvertrauten. Es freut mich gleichfalls —“ hier hielt er inne und seine Stimme vibrirte merklich, als sie stockte.

„Was?“ fragte Mabel ebenfalls mit zunehmender Bewegung.

„Lassen wir das, Miß Westbrook, meine Gedanken haben mich jetzt zu weit geführt — sind von der Wirklichkeit abgeschweift — und wir haben einen wichtigen, einen verhängnißvollen Weg angetreten, wir wollten das Testament suchen, das in der Kirche versteckt sein soll!“

„Ich hoffe, Dorcas hat sie glücklich erreicht und das Papier gefunden,“ sprach Mabel in ruhigem Ton, als er schwieg.

„Es werden neue Verwirrungen aus dieser ganz neuen Bestimmung hervorgehen,“ fuhr er geschäftsmäßig fort. „Sind Sie auch darauf vorbereitet?“

„Ich habe noch nicht einmal daran gedacht —“

„Sie werden Enttäuschungen erleben —“

„In wie fern?“

„Schon durch Dorcas, die, wenn ich sie recht kenne, durch das unverhoffte Glück gänzlich verändert wird!“

„Sie können sich dennoch getäuscht haben!“

„Ich gebe zu, daß sie mir oft unbegreiflich erscheint, doch liegt ihrem Charakter auch viel Gutes zu Grunde. Auch daß sie in dieser Zeit bei Ihnen ist — —“

„Beziehen Sie dies auf den, wie Sie meinen, großen Verlust, den ich gehabt?“

„Es ist in Wirklichkeit ein unersetzlicher Verlust für Sie, Miß Westbrook — —“

„Ein solcher Verlust mag einem Manne schmerzlich sein, mich kümmert er noch nicht!“

„Sie kennen die Welt nicht, und wissen nicht, was Armuth und Dürftigkeit heißt —“

„Ich würde mich daran gewöhnen — —“

„Jenes Geld in der Pentoner Bank ist Ihnen, wenn das, was Peter Scone gesagt, wahr ist, noch weiter entrückt!“

„Ich habe noch nicht daran gedacht, weshalb sprechen Sie immer von Geld zu mir?“

„Vielleicht weil die Geldfrage unsere Bekanntschaft herbeigeführt oder weil es mir als Pflicht erscheint, Sie zur Einsicht des Geldwerthes zu bringen!“

„Das wird lange währen!“

„Ich fürchte es selbst, doch sind wir Beide jung; wir haben dazu also noch lange Zeit in Aussicht!“

„Um mich in Ihre Theorien einzuweihen, werden Sie mir nach Amerika folgen müssen!“

„Was wollen Sie sagen?“ fragte er schnell, fast schroff.

„Daß ich nach den Vereinigten Staaten zurückkehre!“ —

„Ich höre das heute zum ersten Male von Ihnen, wann haben Sie den Entschluß gefaßt?“

„Das vermag ich Ihnen nicht genau zu sagen, doch zwangen mich die letzten Ereignisse dazu. Aber sehen Sie, dort kommt jemand durch die Felder gelaufen — —“

„Es wird Dorcas sein!“ entgegnete er zugleich still stehend.

„Ja, es ist Dorcas!“ rief diese, die sie erreicht, zugleich gewandt über den Graben springend, der sie von der Landstraße trennte.

„Hast Du das Testament?“ fragte ihr Bruder.

„Ja, das habe ich!“

11. Kapitel.

Der Rückweg.

Auf Befragen ihres Bruders erzählte jetzt Dorcas, daß sie, so schnell sie nur vermochte, nach St. Lazarus gelaufen sei, aus Furcht, es könnte dort Jemand vor ihr ankommen. Sie sei auf dem Wege dahin keinem Menschen begegnet, habe glücklich die Kirche erreicht, diese betreten und im Dunkeln den Stuhl gefunden, in welchem ihr Großvater zu sitzen pflegte, und auch das Papier an der Stelle, die Peter Scone bezeichnet hatte. Uebrigens war mit Dorcas in der kurzen Zeit, wo sie im Besitze des Testaments war, eine auffallende Veränderung vorgegangen. Die Aufregung, welche sie beim Empfang der Nachricht gezeigt, war verschwunden, sie war ungewöhnlich ruhig, ernst, ja finster — es war dieselbe Dorcas, wie Mabel sie zum ersten Male gesehen, als sie Adam Halfday unter den Brüdern des Hospitals gesucht und gefunden hatte.

Branntweinhandels in den afrikanischen Kolonien. Stöcker wies zur Begründung auf die traurigen Wirkungen der Branntweinpest auf die Neger hin und den geradezu übermäßigen deutschen Export.

Woermann bestritt die Mißverhältnisse infolge der Branntweinausfuhr auf Grund der Mittheilungen der deutschen Vertreter, bezeichnete sie als Mittel zur Verdrängung der Narkotika und betonte schließlich die Bedeutung des Branntweinhandels für die Rhederei.

Windthorst und v. Kleist-Retzow sprachen für den Antrag, Bebel ebenfalls für die Beschränkung des Branntweinhandels, aber eine präzisere Fassung. Der Antrag Stöcker wurde angenommen.

Für Donnerstag stehen der Bericht der Rechnungskommission, Petitionen und Initiativanträge aus dem Hause auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai.

— Der Kaiser empfing am Montag Nachmittag die in Berlin anwesende japanische Mission. Am Dienstag früh begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu Pferde zur Beiwohnung der Truppenbesichtigung nach dem Tempelhofer Felde. Dort begrüßten dieselben den Großfürsten Paul von Rußland, welcher am Morgen auf der Rückreise nach Petersburg in Berlin eingetroffen war. Nach Schluß der Exerzitien kehrte der Kaiser mit dem Großfürsten an der Spitze der Truppen zur Stadt zurück und begaben sich zur Mittagstafel zum Offizierkorps des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments Nr. 2 nach dessen Offizierkasino.

— Aus München wird gemeldet: „Nach dem neuesten Tagesbericht schreitet der Kräfteverfall der Königin-Mutter fort. Das Schlimmste ist zu befürchten. Wegen der Krankheit der Königin bleibt das Schloß Neuschwanstein bis auf weiteres geschlossen.

— Aus Homburg 14. Mai wird gemeldet: „Der Kronprinz von Griechenland, der heute Morgen um 10 Uhr hier eintraf, wurde am Bahnhof von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und den drei Prinzessinnen-Töchtern emfangen; die Höchsten Herrschaften begaben sich vom Bahnhofe zu Fuß durch die Stadt nach dem Schloß.

— Nach der „Germania“ geht Minister v. Scholz auf Urlaub, um nicht mehr auf seinen Posten zurückzukehren. Er wohnte seit 14 Tagen nicht mehr den Sitzungen des Ministeriums bei. Das Steuergesetz scheint dem „jüngsten“ Lieutenant doch verhängnißvoll geworden zu sein.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ bemerkt über die Stellung des Reichskanzlers gegenüber der Emin-Pascha-Expedition: Die wohlwollende Form, mit welcher der Reichskanzler das Gesuch des Emin-Pascha-Komitees um Unterstützung aus Reichsmitteln durch das Schreiben vom 15. August 1888 beantwortet hat, sei der Person Wißmanns, als einer der ersten Autoritäten betreffs der Afrikaforschung, gegenüber erklärlich. Angesicht der damaligen friedfertigen Zustände sei dies unbedenklich gewesen. Seitdem sei jedoch in Folge der Vorgänge an der Sansibarküste eine Verschiebung aller damaligen Verhältnisse eingetreten, die den Leitern der Reichspolitik im Interesse Deutschlands eine abwartende Stellung zur Pflicht mache.

— Zur 3. Berathung der Invalidenversicherung beabsichtigen, wie verlautet, die Abgg. Graf Mirbach und Genossen Anträge wegen Wiederherstellung der Einheitsrente und wegen Uebertragung der Versicherung auf die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften einzubringen. Man wird ja dann sehen, wie zahlreich die Gruppe dieser stillen und verschämten Gegner des Gesetzes ist. Andererseits werden auch die Gruppen, welche für die Annahme des Gesetzes eintreten, sich über die weiterhin erforderlichen Abänderungen der Beschlüsse 2. Lesung verständigen. Vor allem wäre eine klarere Definition der Invalidität zu empfehlen.

— Ein vielbesprochener Vorfall, der sich bei der Reichstags-Nachwahl in Gumbinnen ereignete — es war dort die private Wählerliste eines städtischen Wahlbezirks, die man in den Händen eines liberalen Wählers entdeckt hatte, konfiszirt und über ihre Herkunft von Regierungswegen eine große Untersuchung angestellt worden — hat dieser Tage die Rechtsprechung des Ober-Verwaltungsgerichts in Anspruch genommen, — leider nur in einem für das politische Interesse nebensächlichen Punkte. Ein Berliner Mitarbeiter schreibt uns darüber: Am 21. November 1888 fand im Wahlkreise Insterburg-Gumbinnen eine Ersatzwahl zum Reichstage statt. Dem Regierungspräsidenten Steinmann war zur Kenntniß gelangt, daß in der Stadt Gumbinnen verschiedene Wähler sich im Besitze von Abschriften der Wählerliste befunden hätten. Da nach einer an die Magistrate erlassenen Zirkularverfügung vom 1. Oktober 1881 es diesen ausdrücklich untersagt worden war, irgend welchen Privatpersonen, zu denen auch die politischen Wahlkomitees zu rechnen, das Original oder eine Abschrift der Wählerliste zu überlassen, leitete der Regierungspräsident eine Untersuchung ein, welche folgendes Resultat ergab: Von dem Bürgermeister Meiser war die Liste dem Bureauassistenten B., welcher im Stadtverordneten-Sitzungssaal seine Arbeitsstelle hatte, übergeben worden, damit dieser eine Abschrift für den Wahlvorstand besorge, bezw. unter seiner Aufsicht fertigen lasse. Von dem hiermit beauftragten Schreiber hatte sich der Magistrats-Bureaugehilfe M. an zwei Tagen Mittags um 1 Uhr, ehe jener zu Tische ging, die Liste abgeholt und sie dem Rechtsanwalt Qu. gebracht; bei Beginn des Nachmittagsdienstes um 3 Uhr hatte er die Liste dem Schreiber wieder zugestellt. In der Zwischenzeit aber hatte der Bureauvorsteher des Rechtsanwalts in dessen Bureau die Liste abschreiben lassen. Der Regierungs-Präsident fand in diesem Sachverhalt eine Verletzung der Amtspflichten seitens des Bürgermeisters M., welchem die Verantwortlichkeit für die durch § 5 des Wahlreglements vom 28. Mai vorgeschriebene sorgfältige Aufbewahrung der Wählerlisten obliege, und ertheilte deshalb dem M. durch Verfügung vom 6. Dezember 1888 im Disziplinarwege einen Verweis. M. beschwerte sich ohne Erfolg beim Oberpräsidenten und erhob sodann gegen dessen abweisenden Bescheid Klage beim Oberverwaltungsgericht. Die Aufbewahrung der Liste — so führte er aus — sei so erfolgt, wie dies bei amtlichen Aktenstücken überhaupt üblich sei. Der zugleich als Arbeitsraum benutzte Stadtverordnetensaal sei hierzu auch ganz geeignet gewesen. Wenn einer seiner Unterbeamten die Liste an Privatpersonen mitgetheilt habe, so könne hierin doch für ihn nicht eine Verletzung der Amtspflichten liegen. Der beklagte Oberpräsident entgegnete: es handele sich nicht darum, den Kläger für von Anderen begangene Ordnungswidrigkeiten verantwortlich zu machen. Sein eigenes Verschulden liege in der Vernachlässigung der ihm obliegenden Aufsicht. Das Oberverwaltungsgericht erkannte am 11. Mai d. J. auf Aufhebung der Strafverfügung und Aufhebung des dieselbe bestätigenden Oberpräsidialbescheides. Ob wohl auch in den Bureaus der für konservative Wahlen agitirenden Landräthe die Wählerliste vor Benutzung zur Wahlpropaganda ebenso ängstlich gehütet wird, wie es auf Verlangen des Regierungspräsidenten in Gumbinnen geschehen soll?

— Aus Kiel wird der „Kreuzzeitung“ vom Nordostseekanal geschrieben: Die Arbeiten am Kanalbau bei Grünthal sind jetzt in vollem Umfange aufgenommen worden; alle Dampfbagger sind dort in voller Thätigkeit. Um für dieselben das nöthige Wasser zu beschaffen, mußte auf der Arbeitsstätte, welche 30 m über dem Meeresspiegel liegt, ein großes Reservoir angelegt werden, welches durch Pumpenwerke Wasser aus der Gieselau erhält. Bei Grünthal arbeiten jetzt etwa 400 Arbeiter, bei Hochdonn und am Kudensee 450. Infolge der Arbeiten am Kanal ist eine Strecke des Eiderkanals in der Nähe von Landwehr theilweise versandet. Statt der normalen Fahrtiefe von 8 m beträgt dieselbe jetzt nur noch $5^1/_2$ m. Der erst vor einigen Tagen nach Tönning abgelassene Dampfbagger „Wodan“ ist bereits telegraphisch zurückbeordert worden und wird innerhalb einiger Tage an der betreffenden Stelle seine Thätigkeit aufnehmen.

Ausland.

Warschau, 14. Mai. Bei Lyrez, Gouvernement Kiew, ist ein großes Truppenlager gebildet worden; sämmtliche Truppen des Kiewer Generalats müssen sich daselbst konzentriren.

Petersburg, 14. Mai. Die fortgesetzten Untersuchungen ergaben niederschmetternde Resultate. Unter den Offizieren der hiesigen Garnison wurde eine neue hochverrätherische Verschwörung entdeckt. Zahlreiche Verhaftungen sind im Stillen vorgenommen worden. Bei den arretirten Offizieren wurden schwer kompromittirende Papiere gefunden, bei einem sogar mehrere Bomben. — Der „Frankfurter Ztg.“ wird noch gemeldet: „Nach der Züricher Bombenaffäre überschritt eine junge Frau Namens Günzburg mit einem schweizerischen, auf einen englischen Namen lautenden Paß die russische Grenze. In Petersburg ließ dieselbe in einem Laden ihre Börse liegen und der Eigenthümer des Ladens entdeckte darin eine revolutionäre Proklamation. In Folge dessen wurden 13 Nihilisten verhaftet. Die Günzburg ist noch nicht gefunden worden.

Rom, 14. Mai. Der Friedenskongreß hat mit großer Majorität eine Tagesordnung angenommen, welche den Wunsch ausspricht, daß sich die Regierungen behufs Verminderung der allgemeinen Rüstungen untereinander verständigen müssen, daß die militärische Organisation mehr zur Vertheidigung als zum Angriff dienen möge, daß die Bürger von Kindheit an zur Vertheidigung des Vaterlandes, im Falle eines Angriffs, vorbereitet würden, und daß die Presse im Verein mit den Deputirten diese Ansichten popularisiren möchte.

London, 14. Mai. Aus Afrika liegen mehrere Nachrichten vor: Zunächst erhalten die jüngsten Berichte über Gefechte mit den Derwischen in der Nähe von Wadi Halfa eine Ergänzung. Major Cunningham verfolgte die Derwische so weit, als die Rücksicht auf Sicherung der eigenen Verbindung mit den englischen Befestigungen es rathsam erscheinen ließ. Die Hauptmacht des Gegners wich in die Wüste aus. Des Weiteren wird aus Wadi Halfa unterm 12. Mai telegraphirt, es liege nunmehr der bündige Beweis vor, daß die Nachricht von der Einnahme Karthums durch die Sennusiten als eine Fabel zu betrachten sei. Es sind in Wadi Halfa Eingeborene eingetroffen, welche Khartum nach dem Tage verlassen haben, an welchem die Eroberung der Stadt erfolgt sein sollte. Zur Zeit ihrer Abreise von Khartum hat man daselbst nicht einmal von einer Annäherung der Sennusiten etwas vernommen. Aus Abessynien wird gemeldet, daß die Derwische in noch weiterem Vorgehen begriffen sind. Bei Galabat, in der Nähe des Schlachtfeldes von Matamneh, sollen die Abessynier aufs Neue eine von den schwersten Verlusten begleitete Niederlage erlitten haben. Unter den Gefallenen wird auch der oft erwähnte Ras Alula genannt. König Menelik dürfte also, wenn sich diese Nachrichten bewahrheiten, zunächst das abessynische Gebiet gegen einen auswärtigen Feind zu vertheidigen haben, dessen Macht und Selbstgefühl durch eine Reihe von Siegen verstärkt worden ist. Unter allen Umständen aber können wir in diesen Vorgängen eine Bestätigung der Aeußerung des Hrn. Crispi finden, daß in Abessynien noch geraume Zeit mit ungeregelten und zweifelhaften Zuständen gerechnet werden müsse. Weiterhin aber beweisen alle diese Nachrichten von Angriffsbewegungen der Sennussiten, der Mahdisten und wie sie alle heißen, selbst in dem Fall, daß die einzelnen Angaben durch absichtliche Unwahrheiten oder Zuthaten des Gerüchts verdreht und entstellt sein sollten, zum mindestens die eine, wohl zu beachtende Thatsache, daß durch ganz Ostafrika bis zu den Quellen des Nil hinauf eine unruhige Bewegung der einheimischen Bevölkerung geht, bei welcher theilweise der Einfluß der in der mohamedanischen Welt so bedeutsamen religiösen Gegensätze nicht zu verkennen ist.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 15. Mai. Im vergangenen Sommer wurde bei Michlau, einem Dorfe unweit Strasburgs, von der Drewenz eine männliche Leiche angeschwemmt, welche als die des Arbeiters W. aus Neuhoff diesseitigen Kreises erkannt wurde. Man nahm an, daß W. entweder verunglückt sei oder sich aus unbekannten Gründen das Leben selbst genommen habe. Seine Frau zeigte große Trauer, verheirathete sich aber bald wieder. Jetzt, nach Jahresfrist ist erwiesen, daß W. auf Anstiften seiner Frau auf dem Wege von Michlau, wo er in Arbeit stand, nach Neuhoff von drei Bahnarbeitern, welche bei der Frau desselben in Kost waren, erschlagen und dann in die Drewenz geworfen worden ist. Ein auf den Mord bezügliches Gespräch der 3 Arbeiter wurde belauscht, und der Behörde Kenntniß gegeben. Die Frau soll bereits verhaftet sein, auf die Mörder wird gefahndet. Die Frau versuchte übrigens auch ein aus zweiter Ehe stammendes Kind „zu verkaufen!“ — Gestern inspizirte der Divisionskommandeur v. Seebeck das hier in Garnison liegende 4. Bataillon 14. Regiments. — In diesem Sommer läßt der Kreis-Ausschuß drei Brücken im Kreise wieder bauen, welche vom Hochwasser des vorigen Jahres zerstört wurden: die Brücken über den Welle-Fluß in der Stadt Lautenburg, über die Pissa bei Radosk und die Drewenzbrücke bei Groß Glemboczek im Zuge der Chausseestrecke Strasburg-Neumark.

z **Neumark,** 15. Mai. Die Entschädigungen für die vorjährigen Wasserschäden sind dieser Tage gezahlt worden. Größere Beträge haben der Dampfschneidemühlenbesitzer Herr H. Landshut und der Rentier Herr Herr erhalten. Allgemein wundert man sich, daß dem Brauereibesitzer Herrn Schulz, dessen Grundstück durch das Hochwasser augenscheinlich gelitten hat und heute noch theilweise unter Wasser steht, gar keine Entschädigung zu Theil

---

„Weshalb ist er bei Ihnen?“ wandte sie sich plötzlich in mürrischem Tone an Miß Westbrook.

„Dein Bruder hatte von Deinem Vater das Vorhandensein eines Testaments erfahren und wollte deshalb nach dem Hospital gehen!“

„Demnach ist es ein großes Glück, daß ich vor Dir dort gewesen?“ sprach sie, ihren Bruder finster betrachtend.

„Weshalb ein großes Glück?“

„Weil Du im Besitze des Testaments gegen mich Partei ergriffen hättest — —“

„Hast Du den Inhalt gelesen?“ unterbrach sie ihr Bruder.

„So viel wenigstens davon, daß ich die Besitzerin des Geldes bin!“

„Die gesetzmäßige Besitzerin ist hier, und Du weißt das so gut wie ich — —“

„Ich weiß, was recht und billig ist und ihr zukommt, will aber von Dir keine weitere Mahnung haben,“ erwiderte sie mit finsterem Blick.

„Dorcas, hat sich noch mehr ereignet, seit Du mich verlassen?“ fragte Mabel, sie überrascht anblickend.

„Nein,“ entgegnete Dorcas, „aber Sie haben nun gesehen, wie er stets voll Argwohn gegen mich ist und das Schlimmste von mir denkt! — Als ob ich jemals Sie verlassen könnte — Sie, die mich zu sich herangezogen und Ihre Freundin genannt!“

„Sprechen wir nicht weiter davon!“ unterbrach Mabel.

„Nein — nein, aber überlassen Sie mich eine Weile mir selbst — es geht mir soviel im Kopfe herum, ich habe mehr zu bedenken, als irgend jemand ahnt —“

„Kann ich das Testament auf einige Augenblicke von Dir bekommen?“ fragte Brian.

„Es ist dunkel, Du wirst nicht lesen können —“

„Ich werde, so viel ich wünsche, erfahren.“

Dorcas nahm das Testament aus einer Tasche, in der sie es verborgen; es ihrem Bruder reichend, sagte sie, Mabel anblickend:

„Sie sehen, ich hege vollständiges Vertrauen zu ihm und doch hat er — —“

„Miß Westbrook soll später Alles erfahren, Dorcas,“ unterbrach Brian, „dann mag sie unsere unparteiische Richterin sein!“

Nach diesen Worten öffnete er das Testament und las beim Sternenlichte den kurzen Inhalt desselben. Es seiner Schwester dann zurückgebend, sprach er ernst:

„Ja, Dorcas, Du hast Recht, es giebt viel, sehr viel für Dich zu bedenken, und dabei ist kein befriedigendes Ende abzusehen.“

„Ich weiß es.“

„Eine Weile gingen darauf die Drei schweigend neben einander her, dann blieb Dorcas zurück und sagte wiederum mürrisch:

„Gehen Sie mit Brian voraus, Miß Westbrook, ich hasse es, beobachtet zu werden.“

„Wir beobachten Dich nicht, Dorcas —“

„Weshalb sind Sie mir überhaupt gefolgt?“

„Ich fürchtete, es könnte Dir Gefahr drohen — —“

„Gefahren sind mir nichts Neues — bitte, gehen Sie, ich muß — ja, ich muß allein sein!“

Miß Westbrook und ihr Begleiter schritten jetzt voran; sobald sie weit genug von Dorcas entfernt waren, fragte erstere:

„Was ist mit Ihrer Schwester vorgegangen?“

„Ihr unerwartetes Glück macht sie schwindelnd — —“

„Das ist eine seltsame Erklärung, Mr. Halfday, doch ich will mich nicht in Ihr Vertrauen hineindrängen.“

„Ihre Worte enthalten eine Anklage —“

„Nehmen Sie sie, wie Sie wollen!“

„Haben Sie Geduld mit uns, Miß Westbrook! Wir Halfday's sind eine unglückliche Familie, wie Ihnen dies auch Dorcas bei näherer Bekanntschaft bestätigen wird.“

Diesen Worten folgte eine längere Pause, welche der junge Mann zuerst unterbrach, indem er fragte:

„Wünschen Sie nicht den Inhalt von meines Großvaters Testament zu erfahren?“

„Ich bin nicht neugierig, Mr. Halfday!“

„Diesem unglücklichen Testament zufolge, ist Ihnen Ihr Geld unerreichbarer denn je, es wird mir kaum möglich sein, es für Sie wieder zu erlangen.“

„Wollen wir diese Geldfrage nicht endlich ruhen lassen, Mr. Halfday?“

„Ich kann es nicht, Miß Westbrook, denn ich muß mir immer wiederholen, wie unverschuldet Sie durch uns einen so großen Verlust erleiden. Ich habe zwar das Meinige gethan, Ihre Rechte zu wahren, doch sind alle Versuche gescheitert, und Sie wären zu der Behauptung, daß die Halfday's der Fluch der Westbrook's sind, wohl berechtigt — —“

„Sie sind zu peinlich gewissenhaft — —“

„Und Sie nehmen die Sache zu leicht, Miß Westbrook, wie ich Ihnen nach meiner Ansicht schon zur Genüge bewiesen habe. Auf meinen Vater hätte ich gewiß nach und nach Einfluß erlangt — bei Dorcas aber ist nicht daran zu denken, ich muß jede Hoffnung der Art aufgeben!“

„Sie sehen, daß mich dies gleichgültig läßt, weshalb wollen Sie sich darum so große Sorgen machen?“

„Weil — weil — doch genug davon, ich kann Ihnen immer nur diese Antwort ertheilen. Im Uebrigen sind Sie mir ein Räthsel, das sie schon waren, als ich Sie zum ersten Male im Museum zu Penton erblickte.“

„Ich, ein Räthsel, Mr. Halfday?“

„Ja, das mich hat einsehen lassen, wie hoch ich meine Menschenkenntniß anzuschlagen habe, auf die ich mir bisher so viel eingebildet!“

Mabel Westbrook enthielt sich jeder Erwiderung, und blickte sich dagegen nach Dorcas um, die, wie sie sah, in einer bestimmten Entfernung ihnen folgte. Im Begriffe, dem Gespräche eine andere Wendung zu geben, vernahm sie zu ihrer Ueberraschung die Frage ihres Begleiters:

„Haben Sie diesen Abend Angelo Salmon gesehen und gesprochen?“

(Fortsetzung folgt.)

geworden ist. Außer diesen Schäden am Grundstück ist Herr Sch. noch wesentlich durch das Hochwasser in seinem Gewerbe geschädigt, da der Brauereibetrieb für längere Zeit ausgesetzt, die Brausteuer aber pünktlich entrichtet werden mußte. — Gestern erschoß sich aus unbekannten Gründen der erst seit kurzer Zeit in Kauernik stationirte Gendarm Kolpack in seinem Wohnzimmer. Derselbe hat sich zwei Kugeln in die entblößte Brust geschossen. K. ist unverheirathet. — Ein zweiter Selbstmord wurde in Lekarth verübt. Dort schnitt sich der Besitzer Ludwicki, als seine Eltern und seine junge Frau mit ihm zu Tische saßen, mit einem scharfen Messer den Hals durch, so daß der Tod alsbald eintrat. Man sagt, ihn habe die Sorge um seine alten Eltern schwermüthig gemacht, die bei dem stark verschuldeten Grundstück ihr eingetragenes Altentheil hatten löschen lassen. — Am vergangenen Sonntag gab die Kapelle des 44. Inf.-Regts. im Garten des Herrn Habann in Lonk ein Konzert. In demselben Garten wird am Himmelfahrtstage eine russische Militärkapelle konzertiren.

Stuhm, 13. Mai. Vor einem Vierteljahre machte der Eigenthümer Carl Hochstein zu Braunswalde seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Inzwischen hatte sich in der Ortschaft Braunswalde das Gerücht verbreitet, daß Hochstein nicht selbst Hand an sein Leben gelegt, sondern von seiner Ehefrau ermordet worden ist. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft fand deshalb vorgestern die Ausgrabung und demnächst die gerichtsärztliche Sektion der Leiche des Hochstein in Braunswalde statt. Die Sektion der Leiche führte indeß zu keinem positiven Resultate. Da jedoch der Tod des Hochstein durch Vergiftung nicht ausgeschlossen erschien, sind zunächst die Eingeweide des Leichnams zwecks chemischer Untersuchung an einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen nach Berlin gesandt worden. Die Vernehmung der Belastungszeugen durch den Untersuchungsrichter aus Stuhm hatte zur Folge, daß die Ehefrau des Hochstein, sowie eine angebliche Helfershelferin sofort verhaftet und in das Stuhmer Amtsgefängniß gebracht wurden. Hauptsächlich gravirend sollen die Auslassungen des 5jährigen Sohnes des Hochstein gewesen sein, welcher gesehen haben will, daß sein Vater, der vorher vergiftet sein soll, noch lebend strangulirt worden ist. (D. Z.)

Konitz, 14. Mai. Das Gut Mühlchen, eine Meile von Konitz, ist im Wege der Zwangsversteigerung von der Landschaft für deren Meistgebot von 55,000 Mark erstanden worden. (N. K. Z.)

Danzig, 14. Mai. Hier ist heute der Kaufmann Siedler, Chef der großen Rhedereifirma Reinhold, hochverdient um Danzigs Schifffahrtsentwickelung, plötzlich gestorben.

Bartenstein, 14. Mai. Der Windmühlenbesitzer Robert Hippel aus Seeburg, hat seine Ehefrau, mit der er kaum zehn Monate verheirathet war, wenige Tage nach ihrer Entbindung von einem Knaben, vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet. Er hatte ihr mit Arsenik vergiftete Leberwurst zu essen gegeben. Die Verhandlung vor dem hier tagenden Schwurgericht nahm zwei Tage in Anspruch und endete mit der Verurtheilung des Hippel wegen Mordes zum Tode. (K. H. Z.)

Königsberg 14. Mai. Für das seitens der Provinz Ostpreußen hier zu errichtende Denkmal des Kaisers Wilhelm I. sind bisher 144 000 Mk. aufgebracht worden. Zur Verwirklichung des Denkmalsprojekts wurde ein engerer Ausschuß von 11 Personeu gewählt. Das Denkmal soll seinen Platz an der südwestlichen Ecke vor dem Schloß- und Kirchenplatz erhalten. Die Idee, ein Reiterstandbild zu errichten, fand in der heutigen Komiteesitzung, wie die „Ostpr. Ztg." berichtet, keinen Anklang. Man beschloß vielmehr, Kaiser Wilhelm I. als stehende Figur, ähnlich wie in dem Werner'schen Krönungsbilde, im Krönungsornate mit erhobenem Schwerte darzustellen, was gerade für Königsberg der passendste Moment sein würde.

Königsberg, 14. Mai. Ein neues schändliches Verbrechen ist hier wieder verübt. Sonnabend Abend gegen 10 Uhr überfielen laut dem „Ges." drei Schiffer am blauen Thurm einen Kutscher, ermordeten ihn und warfen die Leiche in den Pregel. Als auf den Hilferuf des Angegriffenen Leute herbeieilten, war es bereits zu spät, das Verbrechen war verübt, die Mörder entflohen. Es gelang jedoch sehr bald letztere zu ergreifen und in sicheren Gewahrsam zu bringen. Die Leiche wurde heute aufgefunden. Der Ermordete hat eine Wittwe und drei unerzogene Kinder hinterlassen.

Insterburg, 14. Mai. Zum Stationsvorsteher auf dem hiesigen Bahnhofe ist Herr Stationsvorsteher Pöllnitz aus Inowrazlaw ernannt, welcher zum 1. Juni hier den Dienst übernehmen wird. (Ostd. Volksztg.)

Skaisgirren, 13. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Donnerstag Vormittag während des Wochenmarktes. Eine auswärtige Frau fuhr mit einem zweispännigen Fuhrwerk den Markt entlang, und da wegen der großen Menschenmenge die Pferde nicht vorwärts wollten, hieben ein Fleischer und ein Händler ohne jede Veranlassung mit Stöcken auf die Pferde ein, wodurch dieselben scheu wurden und von der Lenkerin nicht gehalten werden konnten. Die wildgewordenen Thiere fuhren mit dem Wagen zwischen die sich auf der Straße befindende Menschenmenge, wodurch siebzehn Personen schwerere und leichtere Verwundungen davontrugen und zwei ihr Leben einbüßen mußten. Die Verwundeten wurden dem hiesigen Arzte zugeführt, der die weitere Behandlung besorgte. (T. A. Z.)

Lokales.

Thorn, den 16. Mai.

— [Militärisches.] Seit 1. d. M. finden an einzelnen Tagen Festungsmanöver statt. Dieselben dauern bis 1. November. Das Betreten der Gebäude in der Nähe der Forts und Stadtumwallung von Thorn durch die manöverirenden Truppen ist nicht ausgeschlossen. Die vorzugsweise zu schonenden Ländereien sind durch Warnungszeichen (Strohwiepen 2c. kenntlich zu machen.

— [Personalien.] Heerde, Kasernen-insp. in Metz, Menne, Garn.-Verw.-Direktor in Karlsruhe nach Thorn versetzt.

— [Neue Sekundärbahnen in Pommern und Westpreußen.] Wie aus Stargard geschrieben wird, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten entschieden, daß die Eisenbahn Dt. Krone-Kallies in der Art weitergeführt werden soll, daß eine Bahn von Kallies über Neuwedell nach Arnswalde und eine zweite von Kallies über Laatziger Brücke, Konraden (Reetz) nach Wulkow, dort einmündend in die hinterpommersche Bahn und auf Stargard führend gebaut wird. Die Eisenbahndirektion Bromberg hat mit den Vorarbeiten für beide Bahnen bereits begonnen.

— [Sonderzüge] nach Berlin mit Rückfahrtskarten zu ganz außergewöhnlich herabgesetzten Preisen, welche für Hin- und Rückfahrt noch erheblich unter dem einfachen Preise bleiben, aus Anlaß der Berliner Ausstellung für Unfallverhütung abgehen zu lassen, planen die Königlichen Eisenbahndirektionen. Ferner sollen an gewissen Tagen im Monat Rückfahrtskarten nach Berlin zu herabgesetzten Preisen und mit verlängerter Giltigkeit zu allen fahrplanmäßigen Zügen ausgegeben werden. Ganz besondere Erleichterungen sollen den Arbeitern zu Theil werden; wahrscheinlich wird man ihnen auf eine Karte 4. Kl. die Hin- und Rückfahrt bewilligen und beim Zusammenreisen in großen Kolonnen noch größere Preis-Ermäßigungen zugestehen.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 14. Mai. Das hiesige Königliche Haupt-Zollamt theilt mit, daß die, der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) ertheilte Befugniß zur zollamtlichen Abfertigung vom Auslande eingehender Wagenladungssendungen sich lediglich auf Sendungen beschränkt, die aus Rußland über Ottlotschin eingehen. Der Herr Provinzial-Steuer-Direktor soll ersucht werden, anzuordnen, daß sämmtliche aus dem Auslande eingehenden Wagenladungssendungen, welche zur Uferbahn überführt werden, an der Winde zur zollamtlichen Abfertigung gelangen können. — Das hiesige kaiserliche Telegraphen-Amt ist im Februar d. J. ersucht worden, bei der kaiserlichen Ober-Post-Direktion in Danzig zu beantragen, daß die Fernsprech-Anschlußgebühren für Mocker von jährlich 200 Mk. auf 150 Mk., wie auf den Vorstädten, ermäßigt werde; da ein Bescheid hierauf bisher nicht eingegangen, so soll der Antrag wiederholt werden. — Der Staatssekretär des Reichs-Postamts Dr. v. Stephan hat eine Uebersichtskarte der überseeischen Postdampfschiffslinien im Weltpostverkehr übersandt. Dem Herrn Staatssekretär ist für diese Zusendung der Dank der Handelskammer ausgesprochen worden. Herr Schirmer berichtet über den aus der Uebersicht ersichtlichen bedeutenden Umfangder Postdampferlinien Deutschlands. — Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins Thorn, Herr Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau theilt mit, daß er den Antrag der Handelskammer um Errichtung eines Lagerhauses auf Bahnhof Mocker unterstützen werde. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde von vertraulichen Mittheilungen des Herrn Handelsministers Kenntniß genommen.

— [Turnverein.] In der am Dienstag stattgefundenen Generalversammlung wurden zu Delegirten für den am 26. d. Mts. in Inowrazlaw stattfindenden Gauturntag des Ober-Weichselgaues gewählt die Herren: Henrici, Hellwich, Drawert, Olkiewicz und Zirpel. Außerdem werden die Mitglieder des Gauvorstandes, die Herren Böthke, Kraut und Löwenson dem Gauturntage beiwohnen.

— [Stenographischer Verein.] Der für den 26. Mai in Aussicht genommene Ausflug muß aus verschiedenen Gründen schon am 19. d. Mts. stattfinden, und sind daher die Fahrkarten bereits bis späteſtens Freitag (17. Mai) Mittags zu lösen.

— [Oper.] Vor gut besetztem Hause ging Dienstag Abend Mozart's Meisterwerk „Don Juan" über die Bühne. Die Titelrolle sang Herr Boldt, leider nicht mit dem Erfolg, welchen wir bei diesem Künstler vorausgesetzt haben. Auch Herr Reydhart (Don Ottario) brachte seine Partie nicht zur wünschenswerthen Geltung. Eine gute Leistung war die des Herrn Krieg (Leporello), seiner Umsicht und seinem geschickten Eingreifen ist zum großen Theil der Erfolg zu danken, welchen die Aufführung erzielt hat. Frau Brajnin (Donna Anna) und Fräulein Ottermann (Donna Elvira) waren sichtbar bemüht, ihr Bestes zu geben, Fräulein Verré (Zerline) suchte sich nach Möglichkeit mit ihrer Partie abzufinden. Das Terzett am Schluß des 3. Aktes gelang vorzüglich, das Publikum spendete diesem Vortrage ungetheilten Beifall. — Am Freitag „Der Trompeter von Säkkingen" mit Herrn Ferdinand Wild, Hofopernsänger von der Großherzoglichen Bühne in Schwerin als „Werner". Herr Wild ist hier bestens bekannt, unter der Direktion Schöneck ist er im hiesigen Stadttheater in zwei Wintern aufgetreten, sein herrlicher Bariton, sein gewandtes Spiel erwarb ihm damals die größte Anerkennung. Herr Wild hat sich seitdem in jeder Beziehung vervollkommnet, seinem jetzigen Gastspiel wird deßhalb allgemein mit Interesse entgegengesehen.

— [Totalisator-Wettmaschine.] Bei den am Sonntag, den 19. d. M., stattfindenden Rennen des Thorn-Bromberger Reiter-Vereins wird zum ersten Male ein Totalisator-Wettapparat auf dem Rennplatz aufgestellt sein. Der Zutritt zur Totalisator-Bude (neben der Tribüne) ist nur Mitgliedern des Vereins, sowie Inhabern von Billets zu der Tribüne, zum Sattelplatz und zum 2. Platz gegen ein besonders zu entrichtendes Eintrittsgeld gestattet. Die Höhe dieses, sowie des niedrigsten Satzes, den man auf ein Pferd wetten kann, sind am Totalisator zu ersehen. Der Zweck des Totalisators ist, die gesammten Wetten derart zu konzentriren, daß denjenigen, welche auf das siegende Pferd gewettet haben, die gesammten auf die übrigen Pferde gemachten Einsätze — nach Abzug von 6 pCt., welche zur Deckung der Unkosten des Totalisators in die Rennkasse fließen — als Gewinn, nach Verhältniß ihrer Einsätze zufallen. Wer am Sonntage einige Mark — der niedrigste Satz beträgt 3 M. — auf den Sieg eines Pferdes wetten will, hat an der Kasse des Totalisators einen Bon unter Nennung des Pferdes zu lösen. Gewinnt das von ihm besetzte Pferd, so erhält er, sobald die Nummer des siegenden Pferdes aufgezogen ist, den auf ihn entfallenden Gewinn gegen Rückgabe des Bons ausgezahlt. Die Berechnung des Gewinnes erfolgt nach folgendem Modus. Angenommen, auf das siegende Pferd hätten wir 10 M., andere Personen zusammen 60 M. gesetzt, während für alle übrigen Pferde zusammen 300 M. gesetzt worden wären, so würden die 300 M. nach Abzug der in die Rennkasse fließenden 6 pCt. mit 270 M. unter diejenigen Personen, welche auf den Sieger gewettet hatten, derart vertheilt werden, daß wir für 10 M. 48 M. erhalten würden. Ist ein Pferd, das stark favorisirt, d. h. viel gewettet ist, siegreich, so wird die Quote, die vom Totalisator ausgezahlt wird, kleiner sein, als bei einem Pferde, das weniger stark gewettet ist und siegt. Jeder, der auf ein Pferd wetten will, ersieht an einer Tafel, die auf dem Sattelplatz aufgestellt ist, die Nummern der Pferde, welche in dem betreffenden Rennen laufen, sowie den Reiter. Als Gewinner gilt dasjenige Pferd, welches den Preis ausgezahlt erhält (die Wette geht mit dem Preise), d. h. das zuerst durch die Siegespfosten gehende Pferd gewinnt nur dann, wenn es alle übrigen für das Rennen vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt hat und ihm der Preis zuerkannt ist. Aus verschiedenen, im Rennreglement näher bezeichneten Gründen kann nämlich das siegende Pferd disqualifizirt werden. Selbstverständlich sind alle Einsätze auf die nicht gewinnenden Pferde verloren, auch dann, wenn das besetzte Pferd garnicht gelaufen ist, da alle am Totalisator eingegangenen Wetten play or pray (laufen oder zahlen) gelten.

— [Zum Flößerei-Verkehr auf der Weichsel.] Den aus Galizien stammenden Flößern war es bisher gestattet, auf Grund von Legitimationskarten, die ihnen von den Ortsbehörden ausgefertigt waren, mit den Traften stromab russisches Gebiet zu passiren und auf dem Landwege nach ihrer Heimath durch Rußland zurückzukehren. In diesem Jahre erkennt Rußland die Legitimationskarten bei der Thalfahrt an, russische Grenzbeamte verlangen aber von den Flößern bei dem Wiederbetreten des Zarenreichs zum Zweck der Rückkehr nach Galizien ordnungsmäßige, mit 2 Visa's versehene Jahrespässe. Den Flößern, welche bereits in diesem Jahre hierhergekommen sind und jetzt nach der Heimath zurückkehren wollen, ist diese Bestimmung unbekannt gewesen, und haben sie an der russischen Grenze Halt machen müssen. Gegen 400 solcher bedauernswerther Leute befinden sich zur Zeit in Schillno, ungefähr 200 hier in Thorn. Ein polnischer Dampfer ist hierhergekommen, um die Leute auf dem Wasserwege nach Rußland zurückzubringen, aber auch auf diesem Wege wird der Paß verlangt. In Nieszawa liegen viele Holztraften, die Flößer weigern sich, weiter zu schwimmen, weil sie befürchten, daß ihnen die Rückkehr nicht möglich sein werde. Der hiesige Kaiserlich Russische Vizekonsul hat sich der Flößer in dankenswerther Bereitwilligkeit angenommen und sich heute nach Alexandrowo begeben, um die Angelegenheit zu Gunsten der Flößer mit den russischen Grenzbehörden zu ordnen.

— [Ein Deserteur] vom hiesigen Ulanenregiment ist in Luxemburg ergriffen und gestern durch ein Husarenkommando bei seinem Truppentheil eingeliefert.

— [Plötzlicher Tod.] Gestern verschied nach kurzem Krankenlager in Folge einer Operation Herr Rudolph T. Zur Feststellung der Todesursache ist heute die Leiche sezirt worden; über den Ausfall der Sektion ist noch nichts bekannt geworden.

— [Gefunden] ein Anschnallsporn auf Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,55 Mtr. — Dampfer „Alice" ist gestern, 2 Kähne im Schlepptau führend, aus Danzig hier eingetroffen und hat heute, die beiden Kähne weiter schleppend, seine Fahrt nach Polen fortgesetzt.

Handels-Nachrichten.

Posen, 14. Mai. Die Situation des Wollgeschäfts gestaltet sich immer fester und die während der letzten vierzehn Tage zum Verkauf gelangten Posten stellten sich zu Gunsten der Verkäufer. Fabrikanten scheinen jetzt unseren Platz zu Einkäufen aufzusuchen. Man verkaufte von den besseren Tuchwollen ca. 400 Ztr. à ca. 150 M. an sächsische Händler, ferner ca. 200 Zentner ungewaschene Wolle zu Mitte der fünfzig Mark an lausitzer Fabrikanten. Von Rustikalwolle entnahm ein Händler aus dem Königreich Polen einige hundert Zentner à 110 bis 112 Mark. Das hiesige Lager beträgt nunmehr ca. 2500 Ztr. Im Kontraktgeschäft fehlt andauernd jede größere Unternehmungslust, jedoch macht sich in Folge der fester lautenden Berichte anderer Plätze von Händlern aus der Provinz mehr Kauflust bemerkbar. Es wurden in den letzten Tagen einige größere Partieen bekannter Stämme von denselben gekauft. Die Forderungen der Produzenten bleiben hoch.

Submissions-Termine.

Eisenbahn-Bauinspektor Franke, Osterode. Vergebung der Lieferung von 150 cbm. gesprengter Feldsteine zum Bau des Durchlasses in Stat. 284,9 auf Haltestelle Hermsdorf der Eisenbahnstrecke Thorn-Allenstein. Angebote bis 23. Mai, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt, hier. Verkauf von ca. 3630 Kg. Makulatur und zwar ca. 2940 Kg. zum Einstampfen, der Rest zur freien Verwendung. Angebote bis 24. Mai, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt, hier. Vergebung der Ausführung der Erd-, Rodungs- und Böschungs- 2c. Arbeiten zum Umbau des Bahnhofs Thorn Nordseite. Angebote bis 22. Mai, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Mai.

Fonds: fest.		16. Mai	14. Mai
Russische Banknoten		218,45	218 90
Warschau 8 Tage		218,05	218,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		104,20	104,25
Pr. 4% Consols		106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		65,30	65,40
do. Liquid. Pfandbriefe		59,00	59,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,20	102,40
Oesterr. Banknoten		173,30	172 40
Diskonto-Comm.-Antheile		241,60	237,00
Weizen: gelb	Mai-Juni	184,70	186,00
	September-Oktober	180,50	182,00
	Loco in New-York	$84^3/_4$	$85^6/_{10}$
Roggen:	loco	142,00	143,00
	Mai-Juni	141,00	142,50
	Juni-Juli	141,20	142,70
	September-Oktober	142,70	144,00
Rüböl:	Mai	53,90	53,60
	September-Oktober	53,00	52,60
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,40	55,60
	do. mit 70 M. do.	35,60	35,80
	Mai-Juni 70er	34,80	35,10
	Aug.-Sep. 70er	35 60	35,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Loco knapp.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	57,75	Gd. —,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	37,75	„ —,—	„
Mai	—,— „	57,50	„ —,—	„
„	—,— „	37,50	„ —,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 16. Mai 1889.

Wetter: warm, trübe.
Weizen sehr geringes Angebot, unverändert, 126 Pfd. hell 169 M., 128/9 Pfd. hell 172 M., 130 Pfd. hell 174 M.
Roggen unverändert, 118 Pfd. 136 M., 121/2 Pfd. 138/9 M.
Gerste Futterw. 110—118 M.
Erbsen Futterw. 125—130 M., Mittelw. 132—134 M.
Hafer 135—145 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
15	2 hp.	755.7	+23.4	NE	3	7	
	9 hp.	755.0	+18.4	NE	3	8	
16.	7 ha.	756.4	+16.1	NE	1	10	

Wasserstand am 16. Mai, Nachm. 1 Uhr: 1,55 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Peterswaldau, 15. Mai. Von Mittags zwei Uhr ab wird die Gegend im Eulengebirge von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Felder, Saaten sind durch wiederholte Hagelschauer und wolkenbruchartigen Regen verwüstet. Die Dörfer Kaschbach, Schmiedegrund und Steinseifersgrund sind überschwemmt, Scheunen, Ställe und Brücken sind weggerissen, die Chaussee von Kaschbach bis Ulbrichshöhe ist mehrfach durchbrochen.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute früh 5¾ Uhr, unsern innigst geliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, den Schuhmachermeister

Carl Friedrich Schnur

im Alter von 74½ Jahren, durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 15. Mai 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. d. M., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Brückenstraße Nr. 14 aus, statt.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Schuhmachermeister **Schnur** stellt die **4. Compagnie die Leichenparade.** Dieselbe steht **Sonnabend, den 18. d. M.**, Nachmittags ½5 Uhr **am Bromberger Thor zur Abholung der Fahne** bereit. **Krueger.**

Bekanntmachung.

Die Lagerräume in dem neu erbauten städtischen Lager-Hause an der Uferbahn vor dem Seglerthore sollen meistbietend auf die Zeit vom 1. Juli 1889 bis dahin 1892 **vermiethet** werden.

Wir haben hierzu einen Bietungs-Termin **an Ort und Stelle am Mittwoch, den 29. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr** anberaumt und laden hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Miethsbedingungen bis zum Termine in unserem Bureau I zur Einsicht und Unterschrift ausliegen, auch von da gegen 70 Pfennig Copialien bezogen werden können und daß jeder Bieter eine Bietungs-Caution von je 100 Mk. für jede Abtheilung zu hinterlegen hat.

Der Lagerschuppen liegt zwischen Uferbahn und Altstadt an völlig hochwasserfreier Stelle und gestattet ein direktes Laden nach und von der Bahn.

Die einzelnen Räume haben eine Größe von 12 Meter Tiefe, 5 Meter Breite und im 5 Meter Höhe, bezw. das Doppelte oder Dreifache in der Breitenausdehnung.

Die Räume Nr. 1—5 und 8—12 sollen zu freier Benutzung vermiethet werden, der Doppelraum Nr. 6 und 7 dagegen mit der Bedingung, daß er jedem Dritten zum Be- und Entladen von Eisenbahnwagen gegen bestimmte Gebühren bereit gehalten werden muß.

Thorn, den 14. Mai 1889.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Carl Wunsch** zu Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 28. Mai 1889,
Vorm. 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 6. Mai 1889.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Gutsbesitzers Herrn **von Golkowski** werde ich auf dessen Grundstück **in Ostrowitt**, Kreis Briesen **wegen Nichtabnahme am Donnerstag, den 23. Mai cr., Vormittags 10 Uhr ca. 2000 Ctr. Haferstroh,** in Mieten, zur **sofortigen Abnahme** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung **verkaufen.**

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das am Fort VII und der Fenske'schen Ziegelei zu **Rudak** belegene **Grundstück**, ein **schönes massives Wohnhaus**, unter Ziegeld., mit 6 Wohn. und 13 Morg. Acker, **schuldenfrei**, ist bei **geringer Anz. höchst preiswerth** zu **verkaufen.**

C. Pietrykowski,
G.-A., Thorn, Neustädt. Markt 255, II.

Mein Grundstück Mellinstr. 30 a bin ich **Willens** unter **günstigen** Bedingungen freihändig zu **verkaufen.** **Weckelser,** Neust. Markt 257, IV.

Ich bin beauftragt
24000 Mark
auf unbedingt sichere Hypothek auszuleihen.

Thorn, 16. Mai 1889.
Cohn, Rechtsanwalt.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

Von der **Ersten Deutschen Patent-Daunen-Steppdecken-Fabrik** ist uns der **Alleinverkauf** ihrer Fabrikate für **Thorn** u. Umgegend übertragen worden. Wir empfehlen

Patent-Daunen-Steppdecken

aus obiger Fabrik in verschiedenen Stoffen und **leisten für absolute Dichtheit jede Garantie.** Im Gebrauch undicht gewordene Decken werden **unentgeltlich** wieder dicht hergestellt. **S. Weinbaum & Co.,**
Manufactur- und Modewaarenhandlung, Wäsche-Fabrik.

Atelier für Damen-Costüme
Geschw. Kempf, Berliner Modistinnen,
Seglerstraße 138, 2 Treppen.
Junge Damen werden zum Lernen angenommen; gründlicher Unterricht.

Aus der Einrichtung der hiesigen Kornbranntwein- und Preßhefe-Fabrik offerire räumungshalber zu außerordentlich billigen Preisen:

Brennapparat, Kühler, Vormaischbottig, neuester Construction, von Venuleth & Ellenberger, nur eine Campagne benutzt, Filterpresse, Pumpen, Holzbottige, Röhren, Transmissionen, Lederriemen, ferner schmiedeeis. Reservoirs, ein Kühlschiff etc.

Mit ausführlichen Anstellungen stehe gerne zu Diensten. J. Moses in Bromberg.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.

4. Marienburger
GELD-LOTTERIE
Ziehung in Danzig **vom 5.—7. Juni 1889.**

Ganze Loose à 3,50 M., halbe Loose à 1,75 M.
empfiehlt und versendet der General-Debiteur
Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden No. 3.

Jede Bestellung erbitte **auf Postanweisung,** derselben sind 30 Pf. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Nur Baargewinne.
1 Gew. à 90000 M.

1	à	30000
1	„	15000
2	„	6000
5	„	3000
12	„	1500
50	„	600
100	„	300
200	„	150
1000	„	60
1000	„	30
1000	„	15

Nichts Neues

aber doch noch Vielen unbekannt ist Dr. Laton's amerikanischer
Gicht- und Rheumatismus-Liqueur.
Derselbe wird vielfach auch von Aerzten verordnet und hebt acute Anfälle meist innerhalb 24 Stunden. Bei längerem Gebrauch auch chronische Anschwellungen, wenn noch nicht verknorpelt.
Dr. Laton's Gicht- und Rheumatismus-Liqueur
ist in den meisten Apotheken vorräthig, wo nicht wende man sich an die nächste bekannte Niederlage oder das **General-Depot für Deutschland**
M. Waltsgott, Halle a. S.
1 Flasche 1 Dollar, in Deutschland 4,50 Mark.

Unentgeltlich versf. Anweisung zur Rettung **von Trunksucht**, mit und ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78 — Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Aufsehen in der medicinischen Welt

erregt Dr. Didtmann's Purgatif. Alle innerlichen Abführmittel reizen und schwächen den Magen und Darm und verlieren allmählig überhaupt ihre Wirkung; die äußerlichen, in Form der Klystiere, verursachen durch ihre große Menge Flüssigkeit mannigfache Beschwerden und Unbehaglichkeiten. Didtmann's Purgatif dagegen kann wochenlang ohne jede schädliche Nebenwirkung Tag lang mit stets sicherem Erfolge angewendet werden. Ein Theelöffel voll, mittelst einer ganz kleinen Spritze in den Mastdarm eingespritzt, genügt, um binnen 2 Minuten unfehlbar Stuhlentleerung herbeizuführen. — Preis per Flasche 2 Mark, Spritzchen 1 Mark. Man achte auf den Namen Dr. Didtmann, mehrmals auf jeder Flasche zu finden. — Alles Andere ist werthlose Nachahmung. Echt zu haben in den meisten Apotheken von **Thorn** ꝛc.

Th. Strutz,
Brunnenbaumeister
empfiehlt sich zur **Ausführung von Brunnenarbeiten jeglicher Art,** sowie zur **Herstellung sämmtlicher Brunnenanlagen nach neuestem System.** Gefällige **Bestellungen** werden in der Zigarren-Handlung des Herrn **Heneczynski** erbeten.

III.
Weseler
Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt 4. Juni cr.
Hauptgewinne
M. 40000. 10000. 5000 etc.
Originalloose à M. 3.50
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.
Porto und Liste 30 Pfg.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.

Meine Wohnung befindet sich Jacobsstraße 311. **Joh. Schmelcker,** geprüfte Krankenpflegerin.

Dampfer-Verbindung
Danzig - Thorn - Wloclawek.
Die Dampfer unserer Gesellschaft laden **jede Woche Güter** nach hier ꝛc. und **fahren jeden Sonntag früh von Danzig ab. Güter-Anmeldungen** werden in **Danzig** bei der **Dampfer-Gesellschaft „Fortuna"**, Schäferei 12/13.
In Thorn bei **Theodor Taube.**

Wollsäcke und Wollband
empfiehlt billigst
Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

Diverse Möbel,
darunter **ein Nußbaum-Buffet, 1 Nußbaumtisch, Sopha und Polsterstühle, ferner Bilder und sonstige Ausstattungsstücke** sind zu verkaufen **Breitestr. 452, 1 Treppe.**

Hafer, Wicken, Erbsen
offeriren
Lissack & Wolff.

Spargel, täglich frisch, **Leibitscher** Mehlniederlage, Bache 20.

2 hochfein singende Kanarien-Hähne und mehrere **ausgestopfte** Vögel verkauft **C. Hempel,** Jacobs-Vorstadt.

Vom 18. d. Mts. angefangen, wird allsabbathlich, mit Ausnahme der Ferien, **um 3 Uhr Nachmittags, Gottesdienst und Predigt für die Schuljugend** stattfinden.
Der Vorstand der Synag.-Gemeinde.

Einem geehrten Publikum von **Podgorz** und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Platze als
Sattler und Tapezierer
niedergelassen habe. Ich werde bemüht sein **alle in mein Fach schlagende Arbeiten** mit größter Akkuratesse auszuführen und **die billigsten Preise** zu stellen.
Indem ich noch höflichst ersuche, von meiner Anzeige gütigst Notiz zu nehmen, empfiehlt sich Hochachtungsvoll
C. Lemke.

Stoffe
zu Herren- und Kinder-Anzügen in sehr großer Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen
empfehlen
Baumgart & Biesenthal.



Hängematten, Spritzen-Schläuche, Taue, Leinen, Wollband, Bindfaden, Hanftreibriemengurte empfiehlt gut und billigst
Bernhard Leisers Seilerei,
Heiligegeiststraße.

Auflage 552,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Kindermäntel, Tricotkleider, Taillen, Blousen, engl. Jaquets, sowie Knaben-Tricot-, Stoff- und Wasch-Anzüge in großer Auswahl.
L. Majunke, Culmerstr. 342, 1. Etage.

Ein Sopha, 2 Sessel, 1 Mahagoni-Wäscheschrank, Waschtisch, Spiegel, Toilette-Nachttische und 1 kleine und große Badewanne sind zu verkaufen Breitestraße 452, 2 Treppen.

Verlag e. Zeitung,
wöchentl. 1 Mal in e. größeren Stadt Ostpreußens erscheinend, unt. günst. Bedingungen **zu verkaufen.** Näh. auf Off. **sub A. R. 100 an d. Annoncen-Exped. von Haasenstein u. Vogler, Breslau.**

1 gut erhalt., vorzügl. arbeitende Singer-Nähmaschine verk. mit Garantie für 28 Mk. **M. Schwebs,** Bäckerstr. 166, I.

Ein Sohn achtbarer Eltern sucht **Stellung als Lehrling** in einem Speditions-Geschäft. Näheres in der Exped. d. Ztg.

3 Tischlergesellen
finden Beschäftigung auf **Bauarbeit.**
R. Brüschkowski, Tischler in Mocker.

Tischlergesellen
auf gute Bauarbeit sucht
E. Zachäus, Coppernicusstraße.

2 Tischlergesellen
finden Beschäftigung auf **Bauarbeit.**
B. Fehlauer, Tischlermstr., Bromb. Vorst.

2 Schlossergesellen und 2 Lehrlinge können von sofort eintreten bei **Carl Labes,** Schlosserm., Strobandstr. 16.

Fuhrleute,
zur **Anfuhr von Mauersteinen** aus Inowrazlaw, sucht
Julius Kusel.

Ein ordentlicher, **verheiratheter Kutscher** kann sich melden bei
Alexander Rittweger.

Ein tüchtiger, ordentlicher
Hausdiener
wird zum 1. Juni cr. gesucht von
A. Glückmann Kaliski.

Junge Mädchen,
geübt in der **feinen Damenschneiderei,** können sich melden.
E. Himmer, Elisabethstr. 164—165.

Mehrere geübte Näherinnen können sich melden **Altstadt 304.**

Geübte Hilfsnäherinnen find. dauernde Beschäftig. b. Gniatczynska, Damenschneiderin, Seglerstr. 144.

Geübte Taillenarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung. **E. Schmeichler,** Mädchen, Jacobsstr. 311.

Monats-Oper.
(Victoria-Saal.)
Freitag, den 17. Mai cr.:
Einmaliges Gastspiel des Herrn
Ferdinand Wild,
großherzoglicher Hof-Opernsänger von Schwerin.
Der Trompeter von Säkkingen.
(Letzte Abonnements-Vorstellung.)
Sonntag, den 19. Mai cr.:
Schluß der Opern-Saison.
Alles Nähere die Zettel.
Operntexte bei Walter Lambeck.
Das Theaterbureau (Buchhandlung von Walter Lambeck) ist an den Spieltagen von 10—12 Vorm. u. 3—5 Nachm. geöffnet.

Sommertheater in Thorn.
(Volksgarten.)
Ensemble-Gastspiel des Elbinger Stadt-Theaters.
(Direction: E. Hannemann.)
Freitag, den 17. Mai 1889:
Cornelius Voss.
Lustspiel in 4 Acten von F. v. Schönthan.
Sonntag, den 19. Mai 1889:
Sensationellste Novität.
Mit prächtiger Ausstattung.
Die junge Garde.
Große Posse mit Gesang in 4 Acten von Eduard Jacobsohn und Leopold Ely. Musik von Franz Roth.

Freitag, den 17. Mai, 7 Uhr: Beförd. □ in II.

Fechtverein
für Stadt und Kreis Thorn.
Mittwoch, den 22. Mai d. Js., Abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal (Nicolai).
Tagesordnung:
Entlastung der Jahresrechnung.
Der Vorstand.

Meine Badeanstalt
ist eröffnet. **Reimann.**

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Photographisches Geschäft.
Da ich gesonnen bin, zum 1. April 1890 resp. früher in einer **guten Lage der Stadt Thorn** ein **photogr. Geschäft** zu eröffnen, so bitte ich Hausbesitzer, nähere Mittheilung an die Exped. d. Bl. zu richten. **Das Atelier muß nach Norden liegen.**

Bauparzellen,
auf der **Bromberger Vorstadt,** verkauft unter günstigen Bedingungen
C. A. Guksch.

Eine Wohnung von 2—3 Zimmern und Zub. vom 1. Juli **gesucht.** Näh. **Schuhmacherstr. 386,** part., links.

Eine Wohnung zum 1. Juni wird **gesucht.** Preis 450—500 Mark. Adressen unter **V. B.** nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Der von Herrn **Grünbaum** bewohnte **Laden,** nebst 1 Stube und Küche, ist vom 1. Juli cr. anderweitig zu vermiethen. **Joseph Wollenberg,** Culmerstraße 306/7.

Culmer- und Schuhmacherstraßen-Ecke 346/47 vom 1. October ein **Laden** zu verm. **Siegfried Danziger.**

Gerechtestraße 120,
1. Etage, **herrschaftliche Wohnung** von 4 Zimmern nebst allem Zubehör z. 15. Mai oder später **zu vermiethen. Hermann Dann.**

Brückenstraße 11 ist eine **herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets, großem Entree sowie Küche und Zubehör, vom 1. October zu vermiethen. **W. Landeker.**

Eine Wohnung zu vermiethen Altstadt 304.

Breitestr. 452 ist die **1. u. 2. Etage** vom 1. Juli oder später zu **vermiethen.** Näheres im Putzladen von **A. Rosenthal & Co.**

Altstädt. Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung in der ersten Etage** vom 1. October **zu vermiethen.** Besichtigung 11—12 Uhr. **Moritz Leiser.**

1 Zim., z. **Sommerwohn.,** m. Burschgel. **z. vermieth.** Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

1 herrschaftl. Wohnung, im **L. Danielowski**'schen Hause, 1. Etage, von sofort od. spät. **z. v. Roman,** Schillerstr. 415.

Vom 1. Juni cr. 1 freundl. Wohnung von 2 Stuben u. Zubehör, z. verm. bei Restaurateur **H. Wirth, Kl. Mocker.**

Ein **möbl. Zimm.** u. Cab. part., vom 15. Mai zu **vermiethen** Culmerstr. 319

Ein möbl. Zim. z. v. Brückenstr. 39, 2 Tr.

Ein freundl. möbl. Zim. v. 1. Juni zu verm. Coppernicusstraße 233, 3 Treppen.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Extrabeilage, betreffend Todesanzeige des Konditorherrn Rudolf Tarrey, bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.